

Feuerwehrmann Bäni hängt die Jacke in den Spind

48 Dienstjahre bei der Feuerwehr Stans, Soldat, Gruppenführer, Offizier, Kommandant: Bernhard Achermann hat alle Chargen versehen und die Umgestaltung von der Dorf- zur Stützpunktfeuerwehr mitgeprägt. Jetzt geht die Integrationsfigur in den Ruhestand. STANS! sagt 1000mal merci!

Von Peter Steiner

«Chu dui doch ai!» Das war die Aufforderung eines Nachbarn im Niederdorf, die Bernhard Achermann, kurz «Bäni», in die Stanser Feuerwehr brachte. Vor 49 Jahren war das. Wie hielt Bäni das durch? All die Jahrzehnte parat zu sein, loszurennen, wenn der Alarm eingeht, zu organisieren, zu instruieren, motivieren? Und auch: trösten, Mitgefühl zeigen, Erlebtes wegstecken? Bäni Achermann, jetzt 66, sitzt im Kommandoräum der Stützpunktfeuerwehr, hebt die Schultern und sagt lächelnd: «Das war normal!»

Die Leiter hoch ...

Und er erinnert sich an diese frühen 1970er-Jahre, als die Stanser Feuerwehr noch mit privaten Zugfahrzeugen operierte und die Offiziere in der Probezeit fanden, «über den Gartenzaun zu politisieren» (Karrieren vorzubereiten), während sich die Rekruten im Leiternstellen üben ... Die Leiter: Ein Schlüsselinstrument – auch für Bäni: «Auf der untersten Sprosse stand ich», und «nadisna» kletterte er sie hoch: zuerst Gruppenführer, dann Offizier, Pikettchef, Instruktor ...

... bis zur dicken Nudel

Bäni hat Carrosseriespengler gelernt, kannte den Umgang mit Autos und grossen, schweren Fahrzeugen. Seine technischen Kenntnisse wurden mit der rasenden Entwicklung der Wehr- und Rettungstechnik und den Anforderungen an den Rettungsdienst besonders

wertvoll. Die Feuerwehr zog aus dem Dorf weg ins Niederdorf, «Stans» wurde zum hochkompetitiven Stützpunkt für ganz Nidwalden. Und Bäni konnte mitberaten, mitgestalten und ausbilden. 2001 dann wurde er formell Chef. Stützpunkt-Kommandant. Major.

«Stützpunkt» heisst: Stans nimmt auch Rettungsaufgaben bei Unfällen auf der Autobahn und auf der Zentralbahnstrecke wahr und rückt unterstützend in die Dörfer bis nach Engelberg und Seelisberg aus. «Mit der direkten Auffahrt auf die Autobahn sind wir hier immer noch gut gelegen, und auch räumlich ist die Anlage nach wie vor ganz praktisch.» Ein Umzug an die Kreuzstrasse? Bäni hebt wieder die Schultern.

Luft rein, Rauch raus!

«Dui muesch d'Aige und d'Ohre offe ha», beschreibt Bäni die Anforderungen an einen Kommandanten, der die Entwicklungen nicht verpassen will. So habe er manches Gerät neu eingeführt und so die Stanser Feuerwehr technisch à jour gehalten. Jetzt sei Bäni aber «total dure», meinte seine politische Obrigkeit

2004 zu seinem Vorschlag, einen «Grosslüfter» anzuschaffen, das fache doch das Feuer erst recht an. «Wir luden den NSV-Verwaltungsrat ein und füllten den Stützpunkt-Theoriesaal mit Rauch», erzählt Bäni schmunzelnd, «und kaum hatten wir mit Überdruck den Rauch hinausgepresst, war die Entscheidung klar: Anschaffen!» Noch war das Gerät nicht perfekt, und Bäni, der Mann mit technischem Sachverstand, half mit, die Überdrucksentlüftung weiter zu entwickeln: «Sie ermöglicht der Mannschaft den schnellen Zugang zum Brandherd und schützt so Leben und Sachwerte.»

Ein letztes Lämpli

«Das alles», sagt Bäni mehrmals, «hätte ich nicht geschafft, wären mit mir nicht Leute im Boot gewesen, die sich kräftig in die Riemen legten.» Bäni mittendrin. Als Steuermann ist er schon 2013 abgetreten, als Ruderer blieb er da. Auf der To-do-Liste steht, am «Sprinter» sei hinten rechts ein Lämpchen kaputt. Er wechselt es aus, dann hängt er die Jacke in den Spind. Zeit für Feierabend.



Dienstschluss nach 48 Jahren in der Feuerwehr: Bäni Achermann.